

Missbrauch vorbeugen

2 G und 3 G: Neue App aus Wiesbaden soll Restaurants und Veranstaltern Kontrolle erleichtern

Von Julia Dibiasi

WIESBADEN. Hendrik Seipel-Rotter, der Pressesprecher des Schlachthofs in Wiesbaden, schildert einen hohen Zeitaufwand und eine Anfälligkeit für Fehler als Hauptprobleme bei der Einlasskontrolle bei Abendveranstaltungen. Das Scannen digitaler Impfausweise mit einer App beschleunige den Vorgang und entlaste das Personal, beschreibt er. Eine digitale Lösung kommt mit der kostenlosen App „Checker Covi“ nun aus Wiesbaden. Wie die „Cov Pass Check App“ des Robert-Koch-Instituts (RKI) kann die App die QR-Codes von Geimpft-, Getestet- und Genesenen-Nachweisen scannen und überprüfen. Wo liegen die Unterschiede?

Andreas Herberger, der Vorstand und Firmengründer des in Bierstadt ansässigen mittelständigen Unternehmens Makrolog, der die App am 1. Oktober auf den Markt brachte, erklärt: „Wir wollen den Betreibern mit vielen zusätzlichen Funktionen in unserer App die Corona-Last nehmen und die Kontrolle so einfach und sicher wie möglich gestalten.“ So können Nutzer der App auswählen, ob es sich zum Beispiel um eine 2-G- oder 3-G-Veranstaltung handelt. „Hat man eine 2-G-Veranstaltung, zeigt unsere App beim Scan eines Testzertifikates direkt ein rotes ‚ungültig‘ an“, sagt Herberger.

Schlachthof und Thalhaus nutzen die App

Die „Cov Pass Check App“ biete diesen Service nicht. Auch gebe es dort keine Möglichkeit, externe Scanner zu integrieren oder Multiscans – viele schnelle Scanvorgänge hintereinander – durchzuführen, sagt der IT-Experte. „Bei ‚Cov Pass Check‘ muss man immer noch mal klicken, um zum nächsten Scan zu gelangen. Das kostet Zeit.“

20 Sekunden habe die Einlasskontrolle pro Person unter Einsatz der Wiesbadener App bei einer Party mit rund 2000 An-



wesenden im Schlachthof gedauert, sagt Herberger, der selbst dabei war. „Das war inklusive Abtasten und manueller Ausweiskontrolle. Um den Vorgang noch weiter zu beschleunigen, haben wir nun auch eine Scan-Funktion für den Personalausweis eingebaut.“ Name und Geburtsdatum werden dabei mit dem vorgelegten Zertifikat abgeglichen, ohne die Daten zu speichern.

Datenschutzkonform gestaltet sich auch die Missbrauchskontrolle, die davor schützt, dass zwei Gäste mit dem gleichen Zertifikat eingelassen werden. Laut Herberger sei diese Funktion in Zusammenarbeit mit dem Schlachthof entstanden. „Mit einem mathematischen Verfahren namens ‚Hashcode‘ wird aus jedem gescannten Covid-Zertifikat ein Zahlencode berechnet. Nur der Code, keine persönlichen Daten, wird gespeichert. Bei einem Doppelscan erkennt die App den Code wieder und zeigt ein rotes Sig-

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG

So sieht es aus, wenn die „Checker Covi“-App ein Imp fzertifikat verifiziert.

Fotos: Makrolog

nal. Doppelscans sind daher ungefähr so unwahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto“, sagt Herberger und lacht. Auch diese Funktion biete die RKI-App bisher nicht.

Zusätzlich verfüge die „Checker Covi App“ über einen integrierten Personenzähler, um Veranstaltern den Überblick über die Anzahl der eingelassenen Personen zu ermöglichen. Damit dieser stets aktuell sei, könne man auch nicht digitale Zertifikate manuell hinzufügen, beschreibt Herberger und meint zum Beispiel den gelben Impfausweis oder die Testhefte von Schülern.

Der Schlachthof testet bei seinen Veranstaltungen, die nach der 2-G-Regel stattfinden, mehrere Apps.

„Wir haben die Wiesbadener App seit rund einer Woche im Test und haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Seipel-Rotter. Auch das Thalhaus-Theater nutzt die App zur Kontrolle der 2-G-Regel und zeigt sich zufrieden. Die App habe ihnen geholfen, den Einlass zu beschleunigen und

zu vereinfachen, schildert Sascha Alexander Busch, zuständig fürs Marketing im Thalhaus. Besonders schätze er, dass Wünsche an den Entwickler berücksichtigt und innerhalb kurzer Zeit umgesetzt werden. Das sei bei Anregungen zur RKI-App nicht der Fall und man erhalte lediglich eine Standardantwort. Auch Herberger ist zufrieden: „Wir hatten 3500 Downloads in rund vier Wochen.“

Aber wie finanziert sich eine kostenlose App? „Wir hatten die Wahl zwischen Kurzarbeit und kostenloser Produktion.“

So ist die gesamte Corona-Produktpalette entstanden, denn wir bieten mehrere Apps an“, sagt Herberger. Manche davon sind auch kostenpflichtig. „Wir nutzen den kostenlosen



Firmengründer und Vorstand Andreas Herberger
Archivfoto: Makrolog

„Checker Covi“ vor allem, um den Bekanntheitsgrad von Makrolog zu steigern und Reichweite zu erzielen. Etwas, das uns sonst viel Geld kosten würde.“ Und wenn sich dabei noch der ein oder andere Geschäftskontakt für die Zukunft knüpfen ließe, sei man in Bierstadt zufrieden.